

Am Heimetagger

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **3 (1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜR DIE HEIMAT

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

3. Jahrgang

1941

5. Heft

Am Heimetagger.

Von Albin Feingeli.

I weiss ne Agger hingrem Bärq,
Es litt vill Chraft im Geung.
Er wartet uff ne Bueema
Vergäbe Stung für Stung.

E mängge isch zum Agger cho,
D'Rütthau e i de Flang.
Denn isch er hei un süßzget schwer:
„S'wachst nüt uff öisem Lang.

Do isch z'vill Grien un dört z'vill Lätt,
De Bode isch gar schwer.
Me schaffti gärn fürs trogge Brot,
Wenn's nit so rainig wer!"

Doch stohn i a mim Aeggerli
Un schnuf das Lüftli y,
Wo uss de wilde Maje stigt,
So säg i: „Jetzt muess s'sy!

I fiehr de Pflueg a's Aggerbord,
Zieh Furche tief durs Grütt.
Was denn de Herrgott wachse loht,
Das ghört i allne Lütt!"